

So nett ist leider nicht alles, was wir von Rittel lesen. Im Jahre 1730, als August der Starke bei einer großen „Handwerks-Wirtschaft“ den Kürschner machte; bat er ihn um einen Pelz und erhielt ihn auch. Aus allem, was um ihn her vorging, mußte der arme Mann versuchen, Kapital zu schlagen. Das Letzte, was die „Cur. Saxon.“ von ihm brachten, waren „Des Schieferdeckers Glückwünsche und Gesundheitsen vom illuminirten Schloßthurm, als Ihre Kön. Maj. am 21. Juni 1747 vorbey gefahren“, und ein Jahr später „Verse auf einen Rademacher, der auf ein von ihm selbst gebautes Rad geflochten . . .“ — Alles in allem ein armseliger Gratulant!

„Gratulanten“ nannte man die massenhaften literarischen Wegelagerer, die jeden Glücks- und Unglücksfall in mehr oder weniger gute Verse brachten und des großen Gottschedt eifersüchtigen Zorn erregten. Denn er machte es nicht besser. Zwei Oden von ihm „auf das Ableben Augusts des Starcken“ (1733) und auf Kaiser Karl den Friedensstifter (1736), ein Gedicht: „Sachsens völlig ersetzter Verlust“ (1733) und eins auf die Krönung des Kurfürstenpaares in Polen (1734) waren just im Mohrenthalischen Laden zu haben. Erstaunlicher noch: im vierten „Repositoryum“ steht ein „Portrait von Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen von Pohlen . . . Friedrich August . . . zu einem Gedicht von Herrn Hof-Rath und Historiographo in Leipzig Joh. Burchard Mecken (dem Herausgeber der berühmten „Acta Eruditorum“) entworfen“.

Der erklärte „Haupt-Poet“ dieser „Gratulanten“ war Picander, — Christian Friedrich Henrici in Leipzig, gebürtig in Stolpen. Die „Allg. deutsche Bibliographie“ läßt an ihm keinen guten Faden wegen seiner Unmoral. Wer ihn deswegen verdammen will, verdammt seine Zeit, deren offenkundiger Lieblingsdichter er war. Keine größere Familienfestlichkeit, keine Hochzeit und kein Trauerfall im ganzen Lande und weit darüber hinaus ging ohne ein „Carmen“ von ihm ab. Von 1730 bis 1744 sind in den „Cur. Saxon.“ eine ganze Anzahl solcher Gelegenheitsgedichte von ihm abgedruckt. Auch der Letzte<sup>29</sup>, der sich mit ihm eingehender beschäftigte, wird ihm nicht vollkommen gerecht. Was er an seinen „Cantaten“ und „Passionen“ tadelte, adelte die Musik Joh. Sebastian Bachs.

Zu diesen „Gratulanten“ gehörte der Pastor der Dresdner Annenkirche M. Gottfried Müller, dessen „Sonderbare Histor. Denkwürdigkeiten der Evangel. Religion“ (1730) im Mohrenthalischen Verlage erschienen. Schon vorher schmückte er das erste „Repositoryum“ als Verander mit einem Gedicht. Anscheinend tat er sich auf sein Dichten viel zugute, da er sich sogar an Picander rief<sup>30</sup>. Zu ihnen gehörte auch der Dresdner Dichter-

<sup>29</sup> Paul Floßmann: Picander (Chr. Friedr. Henrici), Diss. Liebertwolkwitz 1899.

<sup>30</sup> „Kurze Nachricht von dem Plissenischen Parnasso, des daselbst solenn angestellten Dichter-Carnevals, entworfen von Verander, Leipzig, druckt Joh. Gottlieb Bauch.“